

# PICK NICK

Maika Saworski

MAIKA SAWORSKI

geboren 1985 in Berlin  
lebt und arbeitet in Berlin

www.maikasaworski.de  
maika.saworski@posteo.de

## PICKNICK

Herausgeberin: Maika Saworski  
Text: Christina Griebel  
Gestaltung: Maika Saworski

Dank an: Stefan Kunzmann, Dagmar Tränkle

Erschienen anlässlich der Meisterschülerprüfung und -ausstellung  
an der Universität der Künste Berlin, Juli 2014.

© 2014 Maika Saworski

Maika Saworski  
Schandauer Straße 16  
12045 Berlin

Christina Griebel

## FÜRST PÜCKLER SAGEN.

Zur Malerei von Maika Saworski.

Rosa Blassgelb Braun. Innen Himbeer, dann kommt Vanille, außen Schokolade, zwei bis drei Zentimeter dick, ein Halbkreis auf dem Teller, Sahne dazu, eine Maraschinokirsche, Schokoladenraspel, das Eis der Vergangenheit, Fürst Pückler sagen und erinnern, Farbe, Fett, Geruch, Geschmack, Temperatur und Konsistenz, das Eis strahlt aus und beginnt zu fließen, das reicht: Fürst Pückler sagen. Aber nicht zum Kellner, sonst bringt er wirklich welches. Rosa anmischen, daneben Neapelgelb und Umbra gebrannt auf einen Spachtel setzen, den Spachtel auf der Leinwand ein halbes Mal um sich selbst drehen, die Operation ist nicht korrigierbar. Diese Leinwand füllen, 150 hoch, 130 breit, weit oben links schwebt Fürst Pückler auf blau, das Blau auf Gelb, das Gelb auf – Grau? etwas Grün, Ocker, gespachtelt, getupft, mit dem Pinsel gesetzt, Farbe verspritzt, alles dort oben, in der Mitte ist nichts. Unten passiert nochmal etwas. Sind Gürkchen. Sind Erdnussflips, sind Schaumbananen, petits fours, Erdnussflips, Flugkastanien. Am Anfang liegen sie auf Tischen, an denen Menschen sitzen. Die Obstschale ist das Zentrum der Familie, schreibt ein Soziologe, der Fotos vom familiären Esstisch ausgewertet hat. (Jetzt ist der Wert draußen). Dann blieben nur noch einzelne übrig, ein blauer Strich spricht mit einer Erdbeere, die Atelierbanane hat Farbspritzer abbekommen, eine kleine Gurkenpflanze hängt daneben, kleine Bildtafeln, manche sprechen. Dann sind sie aus dem Bild gewandert, auf einen Tisch, ein Tableau? eine Tafel, es ist ein Pult, und dieser Tisch ist schräg gezimmert, perspektivisch verzerrt, eine Anamorphose, es gäbe genau einen Betrachterstandpunkt, von dem aus das Bild stimmt. Wessen Bild? Die Betrachterin nimmt lieber den Standpunkt am Tisch ein (alles ist in Greifhöhe), überwindet das Gebot Du sollst nichts anfassen und beginnt, sie hin und her zu schieben, mit ihnen zu spielen, sie zu gruppieren, anzuhäufen, zu vereinzeln, wieder zu sortieren, das ist ein Cornichon, das eine Schaumbanane, mixed pickles, ein Erdnussflip und das hier ist weiß-ich-nicht, ein Ding, ein Etwas, ein Was. Eigentlich ist es nichts, eine schnell gemachte Form aus Salzteig, zwei Tassen Mehl, zwei Tassen Salz, eine halbe Tasse Wasser, mit Essen spielt man nicht, das Spiel heißt verschieben, metonymieren? Wir brauchen ein Verb. Das sind Spielsteine aus Salzteig. Steine? aus Teig?

Dann kommt ein Schnitt. Es wird wieder still. Sie wandern von der schiefen Ebene zurück in die Senkrechte, die Tafel, das Tableau, der Grund, das Gebiet hat sich vergrößert, die Malerin muss beim Arbeiten davor auf und ab gehen, auf einen Hocker steigen oder, wenn die Wand dann doch zum Boden wird, drumherum laufen und sich vorbeugen, wenn sie ins Zentrum will. Spätestens jetzt sind die Petitesse an die Ränder gewandert und in der Mitte bleibt etwas wie nichts, bleibt Faktur, Farbe, angestrichen, weggewischt, ausgekratzt, abgekratzt, abgerieben, aufgetragen, draufgebuttert. Farbe ist Butter. Butter ist Flip.

Der starre Betrachter bemerkt Figuren am Rande seines Gesichtsfelds, vielmehr, er will, dass es Figuren sind. Auf Grund. Die bewegte Betrachterin untersucht sie, findet Flecken, die aus Bewegungen entstanden sind, und verliert erst die Cornichons und die Flips und dann das bis hierher mitgenommene Bild aus den Augen. Einen verlassenen Picknickplatz: Mehrere kamen auf einer Decke (einem Stück Stoff, einem Gewebe) zusammen, arrangierten, befragten, bewegten, tauschten und schluckten Material (einiges davon verdauten sie später), dann ließen sie alles liegen und spielten und verschwanden in den Büschen, im Dunkeln kamen einige zurück, rafften die Decke und ihre eigenen Schüsseln an sich, kippten was aus, Flüssigkeit versickerte, ein paar Reste und Hüllen blieben zurück, dann kamen der Hund, die Ratte, der Fuchs und im Morgengrauen der Flaschensammler. Wir waren viele.<sup>1</sup> Wir auch, sagt die Malerin.

<sup>1</sup> "Da jeder von uns mehrere war, ergab das schon eine ganze Menge." Das setzten Gilles Deleuze und Félix Guattari ans Ende, an den Anfang, ins Vorwort der italienischen Ausgabe ihrer Tausend Plateaus. Dies.: Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie, Berlin 1992, S. 12.

Es gibt ein Gemälde aus dem neuen Reich, auf dem man das ägyptische Verfahren, einen Teich zu zeichnen, besonders gut sehen kann. Heinrich Schäfer hat das Schema sichtbar gemacht.<sup>2</sup> Ernst Heinrich Gombrich hat es erneut sichtbar gemacht.<sup>3</sup> Maika Saworski hat es gesehen, auf einem Schnipsel am Rande des Gesichtsfeldes, das ein Tisch war, darauf allerlei Kopien, Bildschnipsel, Textschnipsel, Schnipsel von Flugzeugen, erdnussflüpförmige Schnipsel, frottierte Schnipsel, Schnipsel von Tieren, Schnipsel, die mit einem ganz feinen Pinsel aus Kamelhaar gemalt sind, Schnipsel, die wie wild hin und her springen und solche, die dem Kaiser gehören.<sup>4</sup> Gesehen und festgehalten. Das Verfahren geht im Quadrat: in der Mitte ist das Wasser, das ist Zickzack in einer Richtung und es gibt Seerosen. Im Wasser steht ein Halber mit einem Krug auf den Schultern. Er zählt nicht ganz, die andere Hälfte ist im Wasser. Dann kommt ein Streifen mit Reispflanzen. Weil sie von unten nach oben austreiben, stehen sie nach jeder Seite des Quadrats senkrecht auf dem Wasser. Außen herum wachsen Bäume, natürlich senkrecht wie der Reis. Von jenseits, von hinter den Bäumen (sein Fuß wird durch einen Stamm verdeckt) kommt einer ins Bild und pflückt Reis vom Rand des Wassers. Das Gepflückte wird er in den Krug stecken, den er mitgebracht hat. Der Krug liegt halb im Wasser. Der Krug liegt halb unterm Reis am Ufer. Zwei halbe machen einen ganzen. Aber ein ganzer ist ein halber zu viel für die Geschichte, die erzählt wird. Sie lässt sich nicht erzählen. Nur, wenn erzählen zählen ist: zählen, was alles seit dem letzten Mal hinzugekommen ist, aber das Hinzugekommene verdeckt das Darunterliegende, nur das Oberste, das Nächste und somit zugleich das Letzte liegt offen, sichtbar. Das sichtbar gelassene Malen wird erzählen gewesen sein.

P.S.: Maika Saworski ist eine gelassene Malerin, sichtbar und sichtbarweise.



<sup>2</sup> Heinrich Schäfer: Principles of Egyptian Art, Oxford 1974.

<sup>3</sup> Ernst Heinrich Gombrich: Bild und Auge. Neue Studien zur Psychologie der bildlichen Darstellung, Stuttgart 1984.

<sup>4</sup> Vgl. nicht: Michel Foucault: Die Ordnung der Dinge, Frankfurt 1974, S. 17.



Fürst Pückler  
Öl auf Leinwand  
150 x 130 cm, 2014



Knetebaum  
Öl auf Leinwand  
85 x 70 cm, 2014

Die letzte Schaumbanane  
Öl auf Leinwand  
150 x 130 cm, 2014





Corpusbaum  
Öl auf Leinwand  
40 x 35 cm, 2014

1 von Zweien  
Öl auf Leinwand  
70 x 55 cm, 2014

2. von Zweien  
Öl auf Leinwand  
70 x 55 cm, 2014



Römische Suppe  
Öl auf Leinwand  
150 x 180 cm, 2014

Nahöstlicher Regen  
Öl auf Leinwand  
85 x 95 cm, 2014



Nebelberg  
Öl auf Leinwand  
40 x 50 cm, 2014

2 Bäume, einer transparent  
Öl auf Leinwand  
40 x 35 cm, 2014

Obenauf  
Öl auf Leinwand  
30 x 30 cm, 2014

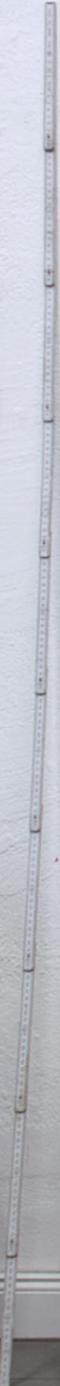




Gussform et al.  
Öl auf Leinwand  
200 x 170 cm, 2014



Überflieger  
Öl auf Leinwand  
70 x 90 cm, 2014



Vorherige Seite:

Alles schreit nach Idylle & No More Highlander  
Öl auf Leinwand  
je 115 x 135 cm, 2014

(Studioansicht)



Petit Four  
Öl auf Leinwand  
20 x 25 cm, 2014



Apfelring und Flugkastanie  
Öl auf Leinwand  
155 x 130 cm, 2014



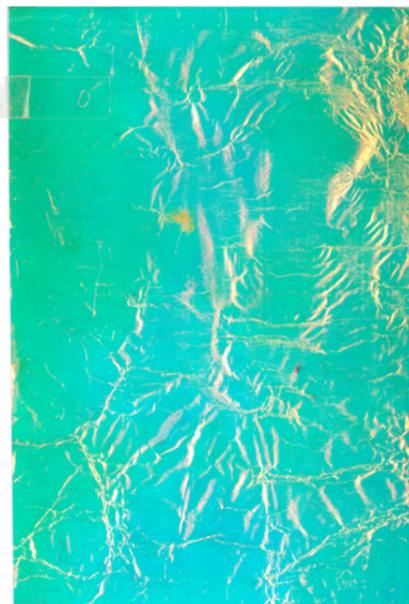
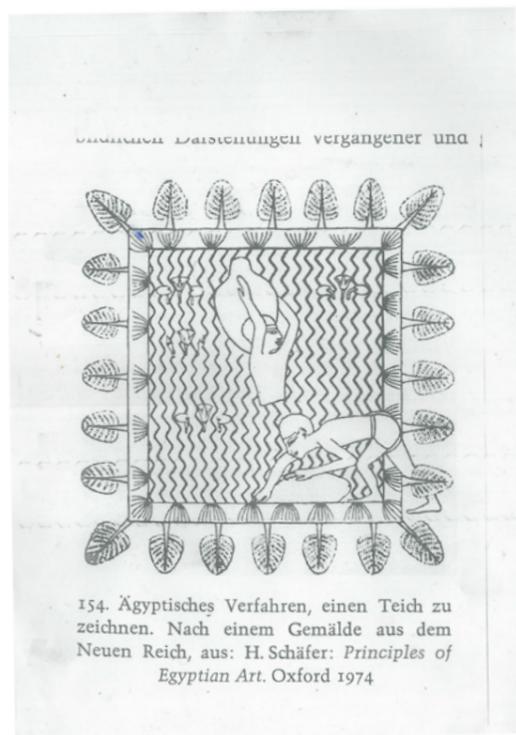
Im Uhrzeigersinn:  
Gespräch mit Erdbeere, 30 x 30 cm  
Atelierbanane, 40 x 40 cm  
Gurkenpflanze, 40 x 35 cm  
Haut und Himmel, 80 x 65 cm  
Pastose Wolken, 25 x 35 cm  
Was man nicht alles sieht, 65 x 80 cm

Riesenolive  
Öl auf Leinwand  
150 x 130 cm, 2014



Transparenzrillen  
Öl auf Leinwand  
50 x 65 cm, 2014





Diese und vorherige Seite:  
Frottagen und eine Zeichnung  
je 29,7 x 21 cm, 2014

Material und Gefundenes





Davon  
Öl auf Leinwand  
60 x 87 cm, 2013



Ordinäre Explosion  
Öl auf Leinwand  
30 x 30 cm, 2014



Dicke Luft  
Öl auf Leinwand  
40 x 35 cm, 2014



Wirbelgurken  
Öl auf Leinwand  
150 x 130 cm, 2013



Heiteres Capri  
Öl auf Leinwand  
140 x 100 cm, 2014

Tisch mit 2 Beinen  
Öl auf Leinwand  
180 x 150 cm, 2014





Schrippe und mehr  
Öl auf Leinwand  
130 x 90 cm, 2014

